

Gernot Erler, Peter W. Schulze

# **DIE EUROPÄISIERUNG RUSSLANDS**



*Moskau zwischen Modernisierungspartnerschaft  
und Großmachtrolle*

**campus**



# Inhalt

## Einleitung

### Die Europäisierung Russlands: Anspruch und Wirklichkeit

<i>Gernot Erler</i> . . . . .	9
1. Auf dem Weg zur gebremsten Modernisierung . . . . .	11
2. Vom »eigenen Weg« zur offenen Tür . . . . .	14
3. Das Trauma NATO-Osterweiterung . . . . .	17
4. »Nicht vom Gas allein ...«: Partnerschaft mit der EU . . . . .	22
5. Zwischen Bluff und Blickwendung: die eurasische Karte . . . . .	25
6. Im Dickicht der Optionen. . . . .	29

## Kapitel 1

### Genesis und Perspektiven des politischen Systems in Russland

<i>Peter W. Schulze</i> . . . . .	33
1. Glasnost, Perestroika und der postsowjetische Aufbruch . . . . .	33
2. Strukturdefizite der Umbruchphase . . . . .	38
3. Das System Putin . . . . .	49
4. Die Grundlagen der Machtsicherung. . . . .	55
5. Das Modernisierungsprojekt . . . . .	66
6. Eine Mittelschicht entsteht . . . . .	77
7. Die Agenda der Modernisierung – Glasnost und Perestroika à la Medwedew . . . . .	96
8. Alea iacta est: Putins dritte Amtszeit . . . . .	101

9. Eine Gesellschaft in Bewegung . . . . .	107
10. Ausblick . . . . .	111

## Kapitel 2

### Russland und die NATO: dauerhaft getrennt gemeinsam?

<i>Hans-Joachim Spanger</i> . . . . .	115
1. Die NATO als Drehachse der europäischen (Un-)Sicherheit . . .	118
2. Russland, der virtuelle Partner . . . . .	132
3. Was ist zu tun? . . . . .	143

## Kapitel 3

### Zwischen Partnerschaft und Konkurrenz: Die Entwicklung der EU-Russland-Beziehungen

<i>Hans Martin Sieg</i> . . . . .	150
1. Die Entwicklung der Beziehungen bis zur ersten Präsidentschaft Putins . . . . .	150
2. Von der EU-Erweiterung 2004 bis zur Modernisierungspartnerschaft . . . . .	157
3. Die Energiebeziehungen . . . . .	163
4. Konkurrenz im GUS-Raum. . . . .	170
5. Sicherheitspolitische Zusammenarbeit zwischen der EU und Russland . . . . .	175
6. Ausblick . . . . .	185

## Kapitel 4

### Gestörte Leitungen: Russland und die Gasversorgung der EU

<i>Gerhard Mangott</i> . . . . .	189
1. Die Rolle von Erdgas als Energieträger in der EU . . . . .	189
2. Die Erdgaswirtschaft Russlands . . . . .	193

- 
3. Interessenkonflikte zwischen der EU und Russland  
im Erdgassektor . . . . . 196
  4. Zusammenfassung . . . . . 213

## Kapitel 5

### Russlands Ambitionen einer Eurasischen Union

- Uwe Halbach* . . . . . 214
1. Die Sowjetunion in neuem Gewand? . . . . . 215
  2. Stationen auf dem Weg zur »neuen Integration« . . . . . 216
  3. Ein neues Integrationsprojekt? . . . . . 220
  4. Russlands Stellung im GUS-Raum . . . . . 222
  5. Integration nach europäischem Vorbild? . . . . . 225
  6. Ausblick . . . . . 227

## Kapitel 6

### Eurasien: Option oder Illusion?

- Christian Wipperfürth* . . . . . 229
1. Die postsowjetische Option . . . . . 229
  2. Die chinesische Option . . . . . 236
  3. Die europäische Option . . . . . 245
  4. Ein Ausblick in die Zukunft . . . . . 249
  5. Schluss . . . . . 252

Anmerkungen . . . . . 254

Literatur . . . . . 263

Zu den Autoren . . . . . 280



# Einleitung

## Die Europäisierung Russlands: Anspruch und Wirklichkeit

*Gernot Erler*

»Die Europäisierung Russlands« – das ist insofern ein mutiger Titel, als er die These enthält, dass Russland sich tatsächlich europäisiere oder sich gar schon europäisiert habe. Der Begriff »Europäisierung« mit all seinen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Implikationen suggeriert Annäherung durch Veränderung. Aber was bedeutet Annäherung an Europa, wenn die Rede ist von diesem größten östlichen Nachbarn der Europäischen Union, der geographisch seinen unverrückbaren Platz auf dem Boden zweier Kontinente einnimmt und ihn schwerlich verändern wird?

Die Russische Föderation, 1990 entstanden im Prozess der Auflösung der Sowjetunion, bedeckt mit ihren über 17 Millionen Quadratkilometern große Landflächen Europas und Asiens. Das schafft Optionen. Wohin sich ausrichten? Diese Frage beschäftigt das Land seit dem begeisterten und brutal entschlossenen Westler Peter dem Großen über die auch kulturell und religiös geprägten Kontroversen zwischen Slawophilen und Zapadniki im 19. Jahrhundert bis zu dem heutigen Führungsduo Putin und Medwedew. Die Idee von »Ewrazija« (Eurasien) unterstellt, eine eindeutige Festlegung könne auch vermieden werden, und sucht Russlands Rolle als Brückenbauer zwischen den Kontinenten. Solche Gedanken haben mal mehr, mal weniger Konjunktur, prägen aber meist eher die Leitartikel als die Politik.

In der realen russischen Entwicklung dominiert, was sich dann als »Europäisierung« zusammenzufassen rechtfertigen lässt, wenn man eine breit gefächerte Definition wählt. Danach würde Europäisierung im Fall Russlands folgende Tendenzen umfassen: Intensivierung der politischen Beziehungen EU-Russland, Gemeinsamkeiten mit Europa bei der Wahrnehmung von Sicherheitsverantwortung, Erweiterung der wirtschaftlichen Kooperation mit Europa unter Wahrung der Interessen beider Seiten, Partnerschaft mit Europa in globalen Fragen wie Klimaschutz, Energieversorgung, Wassermanagement und Sicherstellung von Nahrungsmittelverteilung und schließlich eine Weiterentwicklung von Politik und Gesellschaft im Sinne gemeinsamer europäischer Werte wie Demokratie, Geltung der Menschenrechte,

Rechtsstaatlichkeit und Marktwirtschaft sowie Teilhabe und Mitverantwortung einer mit eigenen Rechten und Wirkungsmöglichkeiten ausgestatteten Zivilgesellschaft.

Europäisierung schließt in diesem Kontext auch die Beachtung wichtiger Erfahrungen aus der Entwicklung der Europäischen Union selbst ein. Deren Aufwuchs zu einem Zusammenschluss von 27 Staaten, mit der vorbereiteten Aufnahme von Kroatien im Jahr 2013 als 28. Staat sowie der Beitrittsperspektive für weitere sieben an der Integration interessierter Staaten – das alles belegt (trotz der ernsthaften Finanz- und Verschuldungskrise der Jahre 2011/2012) die anhaltende Attraktivität einer Staatenunion, in der Interessen- und Nachbarschaftskonflikte gewaltlos und zivilisiert gelöst werden, in der von dem gemeinsamen Wirtschafts- und Rechtsraum alle beteiligten Länder profitieren und in der Prinzipien gegenseitiger Solidarität gelten, die eine Wahrung annähernd vergleichbarer Lebensstandards einschließen. Im Zuge der Vergemeinschaftung ihrer Außen- und Sicherheitspolitik wächst die EU auch schrittweise in die Rolle eines Global Players hinein, die für keinen der einzelnen Mitgliedsstaaten allein erreichbar wäre. Dass die EU es vermochte, nach den Weltkriegskatastrophen des 20. Jahrhunderts eine kontinentale Neuordnung der Stabilität, des friedlichen Zusammenlebens und der nachhaltigen Prosperität aufzubauen, wird weltweit anerkannt.

Für die Russische Föderation lautet daher die politische Botschaft dieser Erfolgsgeschichte ihrer westlichen Nachbarn: Es könnte sich lohnen, im Großraum der ehemaligen Sowjetunion mit den zwölf verbliebenen Einzelstaaten Beziehungen auf der Basis der europäischen Erfahrungen aufzubauen. Europäisierung würde dann heißen, dies nach den Prinzipien der gewaltlosen und friedlichen Lösung von Nachbarschafts- und Interessenkonflikten und der Bildung von gemeinsamen Wirtschaftsräumen auf der Basis von gleichen Rechten und wechselseitigem Vorteil anzustreben, unter Verzicht auf eine klassische Vormachts- und Einflusspolitik, deren Zukunftslosigkeit sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten mehrfach erwiesen hat. Eine solche Neuordnung regionaler Beziehungen müsste dann nicht nur für den GUS-Raum gefunden werden, sondern auch für westliche Nachbarstaaten wie die baltischen, die als frühere Sowjetrepubliken seit 2004 der EU zugehören, und die heutigen osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten, die einst zum Warschauer Vertragssystem zählten. Dabei ließen sich die verschiedenen EU-Regionalstrategien nutzen, die jeweils gemeinsame Programme für GUS- und EU-Staaten anbieten, besonders die »Östliche Partnerschaft«, aber auch die Ostseeraumstrategie und die Schwarzmeerkooperation.

Dieser Band schreitet nicht alle Politikfelder für eine Europäisierung Russlands im beschriebenen Sinne in gleicher Intensität ab. Zu manchen Stichworten und Themen wünschte man sich weitere Ausführungen oder gar zusätzliche Kapitel. Im Ergebnis gibt es Bereiche, wo sich russische Europäisierungsschritte klar abzeichnen, und andere, wo diese eher Optionen für die Zukunft darstellen. Im Folgenden will ich versuchen, eine Übersicht zu den Ergebnissen der jeweiligen Fragestellungen zu gewinnen und resümierend darzustellen. Dem soll sich eine Betrachtung der aktuellen Ereignisse in Russland nach den Dumawahlen vom 4. Dezember 2011 im Lichte der Europäisierungsthese anschließen.

## 1. Auf dem Weg zur gebremsten Modernisierung

Peter W. Schulze beschreibt in seinem detailreichen Hauptkapitel zur inneren Entwicklung Russlands unter dem Titel *Genesis und Perspektiven des politischen Systems in Russland*, wie Wladimir Putin, von Boris Jelzin als sein Nachfolger unter verschiedenen, auf die Probe gestellten Anwärtern ausgewählt, gleichzeitig das vorgefundene Machtsystem demontiert und sein eigenes errichtet. Jelzin, mit dessen Regierungszeit von 1991 bis Ende 1999 der Westen den Einzug von Demokratie und Marktwirtschaft in der Russischen Föderation verbindet, die russischen Bürger dagegen eher problematische Erfahrungen von Mangelsituationen, Chaos und Machtverfall der Moskauer Zentrale, stützte sich vor allem auf zwei Machtfaktoren: das Bündnis mit wohlgesonnenen Regionalfürsten und mit den neuen Oligarchen, die ihre Wirtschaftsimperien dem ungeordneten Ausverkauf der sowjetischen Staatswirtschaft in einem wilden Privatisierungs- und Aneignungsprozess verdankten. Der neue Präsident stellt die Autorität Moskaus wieder her, erneuert mit seiner »Machtvertikale« die Kontrolle über die fast 90 heterogenen föderalen Subjekte und entmachtet die Oligarchen, den Schauprozess gegen Michail Chodorkowskij als abschreckendes Beispiel nutzend.

Putin versteht es, sich relativ rasch eine eigene, stabile Machtbasis aufzubauen. Vertraute aus seiner Zeit an der Newa (»Petersburger Liberale«) und die sogenannten »Silowiki« (die mit Macht Versehenen aus Polizei, Militär und FSB, dem KGB-Nachfolger, aus dem der Präsident selber kam) bildeten seine Hausmacht. Im Parteiensystem etabliert er seine »Partei der Macht«, die den Namen *Edinaja Rossija* (Einiges Russland) trägt und schon bei der